

► **Novemberpogrom:** Fünfhaus hatte vor 80 Jahren eine jüdische Gemeinde. Zeitzeugen erinnern sich an ihre Kindheit und den Abschied aus Wien

# Sie sahen den Tempel brennen

VON BARBARA MADER

Der Nachbar war einer der Ersten, der die Hakenkreuzfahne aus dem Fenster gehängt hat. Eine der letzten Erinnerungen, die Zwi Preminger an Wien hat. Zehn Jahre war er alt, als er sich 1938 aus seiner Heimat Wien-Fünfhaus für immer verabschieden musste. Auf einem vergilbten Foto sieht man den kleinen Zwi, der auf seinem Roller steht und schüchtern in die Kamera lächelt. Er lebt heute in Florida und ist zu Besuch in Wien, auf den Spuren seiner Vergangenheit.

In dem Haus seiner Kindheit, in der Herklotzgasse 21, da haben der kleine Zwi und seine Schwester Ellen immer mit der Mizzi gespielt, sie war die Tochter des Hausbesorgers. Im Turner-Tempel hat Zwi im Chor gesungen.

**Glückliche Tage** In der Herklotzgasse war auch der Kindergarten, wo Hansi, er heißt heute Moshe Jahoda, gespielt hat. Heute, 70 Jahre später, steht er hier und erinnert sich: „Da an der Wand standen früher die kleinen weißen Sessel. Meiner war der dritte von links. Unsere Kindergartenante sagte immer zu mir, ‚Hansi, sitz gerade.‘“ Und Chava Blodek, als Mädchen hieß sie Eva, erinnert sich: „Da drüben sind die Eltern beim Chanukafest gesessen.“ Glückliche Tage.

Jahoda, Blodek und Preminger gehörten zur jüdischen Gemeinde in Rudolfsheim-Fünfhaus. Kindergarten und Turnverein in der Herklotzgasse, Tempel in der Turnergasse und Gebetshaus in der Storchengasse waren die Knotenpunkte des jüdischen Lebens im 15.

„Dass es hier eine jüdische Gemeinde gab, hat mir nie jemand gesagt“, berichtet Bezirksvorsteher Gerhard Zatlakal. „Ich bin hier auf-



**Auf Spurensuche:** Pühringer, Kofler, Traska und Zabransky (v. li.) vor der ehemaligen Turnhalle Herklotzgasse



**Moshe Jahoda:** Verlor Eltern und Schwester Gertrud in Auschwitz



**Israel Hadar, Ehepaar Katharina und Paul Zwicker:** „Weißt was, die Juden haben den Jesus gekreuzigt“



**Zwi Preminger** als Bub und jetzt: Nachbar hängt Hakenkreuzfahne auf



gewachsen. Über die Jahre 1938 bis 1945 haben wir in der Schule nichts erfahren. Die Menschen wissen nicht genug über diese Zeit.“

Deshalb unterstützt er das Projekt „Herklotzgasse 21“, mit dem engagierte junge Leute das verschüttete Gedächtnis des Stadtteils wieder zum Vorschein bringen wollen. Georg Traska, Michael Kofler, Judith Pühringer und Alexandra Zabransky haben ehemalige Bezirksbewohner, die das Grauen überlebt haben, in Israel interviewt und Stück für Stück die Erinnerungen zu einem Ganzen zusammengetragen – der Ausstellung „Das Dreieck meiner Kindheit“.

Nicht überlebt haben Mos-

gaskammer geendet. Wie meine kleine Schwester.“

„Der Übergang zwischen dem Alltag, der auch glücklich war, und dem Schrecken, der folgte, ist schwer zu fassen. Wir haben versucht, beides in der Ausstellung zu vermitteln“, sagt Kurator Traska. Das Kinderglück genauso wie Anschluss, Vertreibung, Flucht. „Wir wollten die Stimmung der Angst greifbar machen.“

Auch durch eine Liste, auf der jene namentlich genannt werden, die jüdisches Eigentum beschlagnahmten. „Viele davon waren unsere Nachbarn“, erinnert sich Jahoda.

**Kein Erbarmen** Am 9. November 1938 sah Jahoda den Turner-Tempel in der Parallelgasse brennen. „Ich habe das mein ganzes Leben mit mir herumgeschleppt. Aber um Erbarmen werde ich nicht betteln.“ An Kollektivschuld glaubt er nicht. „Es zählt, was die Menschen hier und heute machen.“

Israel Hadar, der vor 70 Jahren als Walter Herlinger in die Hauptschule in der Sechshäuser Straße ging, hat seine eigene Assoziation zu „Kollektivschuld“: „Einmal hat ein Mitschüler zu mir gesagt: ‚Weißt was, Walter? Die Juden haben den Jesus gekreuzigt. Das hat uns der Katechet erzählt.‘“

Auch Paul Zwicker ist mit seiner Frau Katharina aus Israel gekommen. Zwicker bekommt von allen Leuten. Damals hat er sich geniert. Erst als er im Zug saß, wusste er: „Das war das letzte Mal in deinem Leben, dass dich die Mutter küsst.“

**Letzter Kuss** Am Südbahnhof hat Moshe noch einen Abschiedskuss von der Mutter bekommen, vor allen Leuten. Damals hat er sich geniert. Erst als er im Zug saß, wusste er: „Das war das letzte Mal in deinem Leben, dass dich die Mutter küsst.“

Jahoda und andere ehemalige Bewohner sind zur Ausstellungseröffnung nach Wien gekommen: „Es ist schön, hier haben sich Leute gefunden, die die guten Geister in diesem Haus wieder erweckt haben. Aber es ist auch traurig, denn die meisten, die hier einmal glücklich waren, haben in der

**INFO:** Das Dreieck meiner Kindheit. Eine jüdische Vorstadtgemeinde in Wien XV. Bis 28. 11. 2008, So – Fr, 10 – 18 Uhr, Herklotzgasse 21, 1150 Wien, www.herklotzgasse21.at. Das Buch zur Ausstellung ist im Mandelbaum Verlag erschienen (19,90 €)

## Macht Wien besser:

Die 600 besten Stadttipps. Jetzt neu!

**Best of Vienna 2/08**  
www.faltershop.at  
service@falter.at  
01/536 60-929  
oder in Ihrer Trafik  
€ 3,50

### Nazi-Terror: Das Novemberpogrom

**Verwüstet** In der Nacht zum 10. November 1938 verwüsteten die Nazis im gesamten damaligen Deutschen Reich Synagogen und jüdische Einrichtungen. Propagandaminister Goebbels hatte das Pogrom befohlen, er sprach von „spontanen Vergeltungsmaßnahmen“ für ein Attentat auf einen Diplomaten. Der verharmlosende Begriff „Reichskristallnacht“ stammt von den Nazis.

**Deportiert** In Österreich dauerte das Pogrom gleich mehrere Tage. Allein in Wien gingen 42 Synagogen und Bethäuser in Flammen auf. Tausende Geschäfte und Wohnungen wurden „arisiert“. In den folgenden Tagen wurden 6547 Wiener Juden inhaftiert, 3700 davon ins KZ Dachau deportiert.

### Hofburg '08: Design sehen - Wolle spüren!

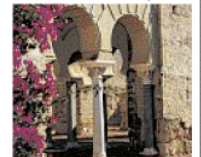
Nur noch bis morgen: „Touch and Feel“ bei Adil Besims Großausstellung

Wien. Das Auge sieht Design, die Haut spürt Wolle. „Touch and Feel“ heißt der Wohntrend hin zu Hochwertigem im Wohnen. Wer dieser Tage durch die Frunkräume der Hofburg schlendert, der kann die neue Qualität im Wohnen selbst erleben, und sich von einem Augenblick auf den anderen in ein antikes oder auch futuristisches Stück Teppichkunst verliehen. In der nur noch bis morgen stattfindenden Großausstellung gibt es jedenfalls ein einzigartig breites Spektrum an Teppichkunst wie nirgendwo anders in Mitteleuropa zu sehen. Die Teppiche der Einrichtungswelten Classic, Design und Country bieten die Gelegenheit sich aus dem reichen Ideenschatz Inspirationen fürs

Wohnen zu holen und für jeden Einrichtungsstil den perfekt passenden Teppich zu finden. Besim-Gesellschafter Dr. Maximilian Grothaus: „Die Ausstellung spannt den zweiten Bogen von Ikonen der Knüpfkunst bis zu Wohnteppichen der Design-Avantgarde – ein spannendes Kontrastprogramm!“ Eine einzigartige Auswahl an Teppichantiquitäten sorgt dafür, dass diese Großausstellung auch über die Landesgrenzen hinaus Renommee genießt und zum Fixpunkt der Teppichwelt geworden ist. Ausstellungsorganisator Ferdi Besim: „Mit der WIG Kollektion und der Vorstellung des 4. Bandes Mythos & Mystik haben wir heuer zwei absolute Höhepunkte für alle

Sammler geschaffen.“ Die Ausstellung ist noch bis morgen, von 10.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. Infos unter 01 / 536 44 - 235  
www.adil-besim.at

**Die Geschichte der Gartenkunst: Von den Gärten der Semiramis nach Arazmuez!**



Heute um 19.00 Uhr lädt Adil Besim zu einem besonderen Vortrag: eine kulturgeschichtliche Reise durch die Geschichte der Gartenzivilisation.

Anzeige